

Hans Fallada

Junge Liebe zwischen Trümmern

Welch ein Fund: Von den Erzählungen, die Hans Fallada im Laufe seines Lebens geschrieben hat, sind über zwanzig bedeutende Texte den Lesern unbekannt, da sie noch nie veröffentlicht wurden oder direkt für eine Zeitschrift verfasst waren. Diese Geschichten führen in Falladas Welten – zu gefährlichen Büchern und glücklichen Schreibstunden, zu einer Bestatterin mit ungewöhnlicher Vorliebe, zu einem alten Pott in der U-Bahn, der unerwartet zur Liebeserklärung wird, und zu einer jungen Liebe, die sich zwischen den Trümmern der Nachkriegszeit behaupten muss. Der Band wird herausgegeben und kenntnisreich kommentiert von dem Fallada-Biografen Peter Walther.



© Wikimedia

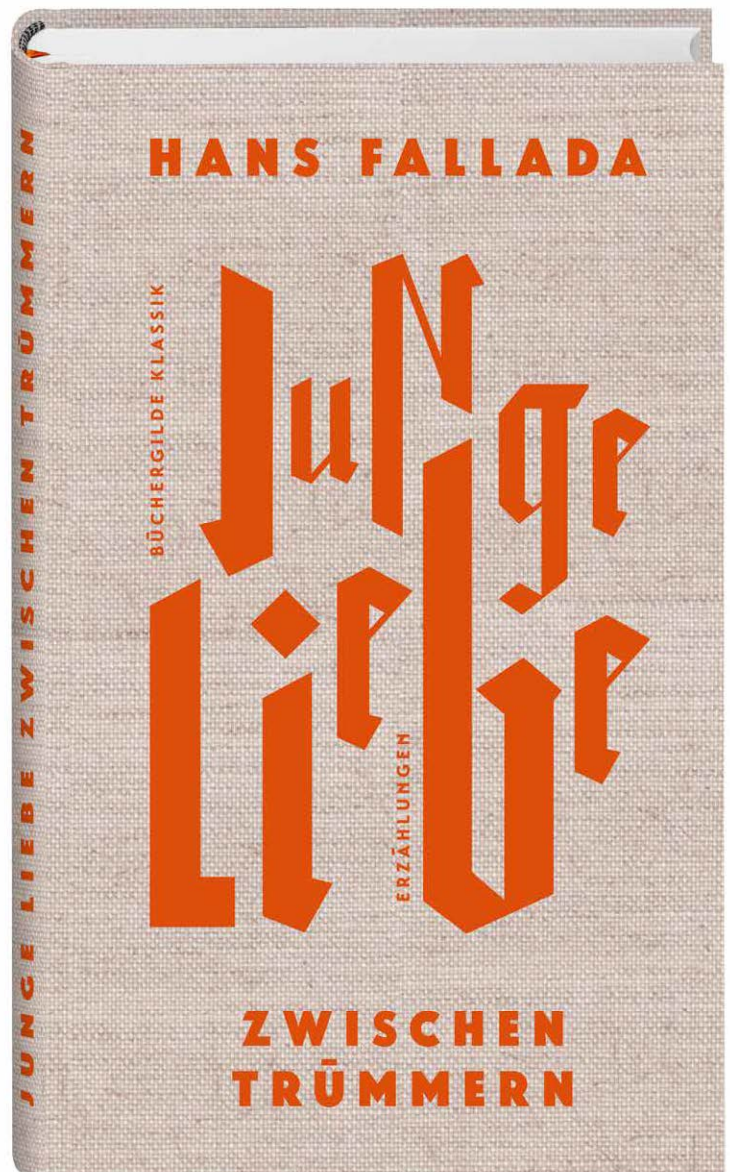
AUTOR

Rudolf Ditzen, alias Hans Fallada, lebte 1893 bis 1947, arbeitete als Hofinspektor, Buchhalter, Adressenschreiber, Annoncensammler und Verlagsangestellter. Mit dem Roman *Kleiner Mann – was nun?* (1932) wurde er weltberühmt. Sein letztes Buch, *Jeder stirbt für sich allein* (1947), avancierte rund sechzig Jahre nach Erscheinen zum internationalen Bestseller.

HERAUSGEBER

Peter Walther, geboren 1965, studierte u. a. in Falladas Geburtsstadt Greifswald Germanistik und Kunstgeschichte und wurde 1995 promoviert. Er hat mehrere Bücher über Schriftsteller publiziert; 2016 erschien seine viel gelobte Biografie *Hans Fallada*.

Mit einem Nachwort von Peter Walther, geprägter Leineneinband, Klebebindung, bedrucktes Vorsatzpapier, Lesebändchen, 304 Seiten, Einbandgestaltung von Marion Blomeyer
€ 19,- (€ 20,- Ausgabe Aufbau Verlag) | SFR 22,90
NR 17040X



„Alles in meinem Leben endet in einem Buch. Es muss so sein, es kann nicht anders sein, weil ich der bin, der ich wurde.“

Das Werk Hans Falladas gehört zu den großen Wiederentdeckungen der letzten Jahre. Der Erzählband *Junge Liebe zwischen Trümmern* vereint vergessene oder bisher noch nie veröffentlichte Texte und beweist: Das Warten hat sich gelohnt. Wie wurden diese Tagebuchfragmente und Kurzgeschichten gefunden und ausgewählt? Die Büchergilde Gutenberg hat bei Herausgeber **Peter Walther** nachgehakt.

Welchen Bezug haben Sie zu Fallada?

Als ich die Anfrage des Verlags bekam, eine neue Biografie über Fallada zu schreiben, musste ich überlegen, schließlich gibt es kaum einen deutschen Schriftsteller, dessen Leben derart umgepflegt wurde. Doch dann habe ich gesehen, dass die letzte Biografie über ihn bereits fünfzehn Jahre alt war. Seitdem wurde eine Fülle an Material zu Falladas Leben entdeckt, alte Briefe sind aufgetaucht wie auch die Akten aus nahezu allen Krankenhäusern und Psychiatrien, 26 an der Zahl, in denen Fallada Patient war. Es lohnte sich also, sich mit ihm zu beschäftigen. Man kann Fallada nur begreifen, wenn man sieht, dass seine psychopathologische Grundveranlagung und sein Schreiben unmittelbar zusammenhängen.

Der Nachlass hat Schätzungen zufolge 30 000 Seiten. Wie und wo haben Sie die Geschichten entdeckt?

Das war relativ unspektakulär: Ich bekam eine Liste von Erika Becker, der Leiterin des Fallada-Archivs in Carwitz, die Texte zusammengestellt hatte, von denen sie wusste, dass sie unveröffentlicht sind; wirklich keine einfache Aufgabe. Erika Becker ist eine sehr große Kennerin, aber Fallada hatte ein Leben voller Brüche, nicht zuletzt bedingt durch seine Drogensucht, den Zweiten Weltkrieg und dadurch, dass sein eigentlicher Verlag – Rowohlt – unter dem NS-Regime schließen musste. Zudem hat er zahlreiche Kurzgeschichten verkauft – und in den Zwanziger-Jahren gab es 100 Literaturzeitschriften und 4000 Tageszeitungen! Das nachträglich zu recherchieren ist ein Riesenaufwand. Eine große Hilfe war da der Nachlass von Falladas Cheflektor Günter Caspar, der über vier Jahrzehnte hinweg veröffentlichte Texte von Fallada dokumentiert hatte.

„Natürlich lachen sie jetzt beide – zwischen der Missgunst, inmitten von Trümmern. Sie haben ja nur dieses eine Leben. Man kann gar nicht früh genug anfangen, es mit Liebe und Glück zu erfüllen.“
Warum ist das die Titelgeschichte? Was führte zu den Entscheidungen, den einen Text auszuwählen, den anderen rauszulassen?

Junge Liebe zwischen Trümmern ist natürlich ein genialer Titel, der zum einen die frühe Nachkriegszeit assoziiert und zugleich Hoffnung in der Trostlosigkeit vermittelt, Asche zwar, in der aber ein wenig Glut glimmt. Man kann das Buch wie eine Autobiografie in Erzählungen lesen, eine Spiegelung von Literatur und Leben. Fallada ist dann stark, wenn er etwas erzählt, das er selbst erlebt hat. Der Band ist chronologisch komponiert, er fängt an mit Falladas Trauma, dem Scheitern in jungen Jahren, das wirklich stattfand, während *Junge Liebe* am Ende seines Lebens entstand. Jetzt ist alles, was literarisch oder lebensgeschichtlich relevant ist, veröffentlicht.

Hat Sie irgendetwas überrascht?

Mich hat überrascht, dass eine Erzählung bis dato noch nicht publiziert war, obwohl sie aus meiner Sicht die stärkste von Fallada ist: *Die Bucklige*, die Geschichte einer liebestollen Leichenwäscherin, die an Edgar Allan Poe erinnert. Die Geschichte entstand unmittelbar nach dem Krieg, als die Leute optimistische Texte lesen wollten und nichts über finstere, skurrile Figuren. Außerdem hat mich erstaunt, dass manche dieser Erzählungen als Vortext zu seinen großen Romanen gelesen werden können, wie *Die Verkäuferin auf der Kippe*, die in *Kleiner Mann – was nun?* wieder auftaucht.